

lament befindet, ein Mann, welcher 2 Pistolen in der Tasche hatte, arretirt. Derselbe ist in die dreisig und spricht neapolitanisch. In einiger Entfernung von diesem wurde noch ein zweites Individuum, von ungefähr 50 Jahren, arretirt. Die Menge war wüthend gegen die Beiden und konnte nur durch die Polizei von einer furchtbaren Rache abgehalten werden.

— Aus der Krim wird dem „Norddeutschen Correspondenten“ geschrieben: „Vor längerer Zeit sind in den Zeitungen viele Wiße darüber gemacht worden, daß die Gebeine der im Krimkriege Gefallenen nach England transportirt würden, um dort zur Fabrication von Knochenmehl, Krim, Schuhwische etc. verwendet zu werden. Allerdings gehen von hier ab alljährlich große Schiffsladungen Knochen nach England. Es sind dies aber die Knochen von gefallenen Thieren, Küchenabfälle etc., welche hierzulande außerhalb der Städte gelagert werden. Die Todten ruhen den eisernen Schlaf tief unter der Erde und werden so schnell nicht wieder ans Tageslicht gezogen werden. Auch sind die Begräbnißstätten derselben zu Cupatoria, Sebastopol etc. überall mit großen und schönen Denkmälern geziert. In Sebastopol geschieht mit den dort aufgehäuften Bomben noch immer manches Unglück. So wurden erst vor Kurzem zwei Menschen erschlagen, welche unvorsichtig die Schwere einer solchen prüften, wobei dieselbe beim Niederwerfen explodirte.“

Erdmannhausen.

## Eichenrinden-Verkauf.

Am Dienstag den 5. März,  
Vormittags 10 Uhr,

wird auf dem Rathhaus dahier das heurige Rindenerzeugniß in ihrem Hardtwald-Antheil nahe an Kleinaspach, bestehend in circa 20 Klafter Glanz- und Kaitelrinde und circa 10 Klafter Grobrinde, im Aufstreich verkauft.

Den 28. Febr. 1861.

Gemeinderath.

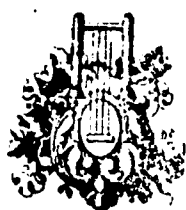
Oppenweiler.

## Bier!

vom nächsten Sonntag an, wozu freundlichst einladet

Scheib z. Hirsch.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.



## Samstag Löwen.

Bachnang. Naturalienpreise vom 27. Febr. 1861.

| Fruchtgattungen.         | Höchste. |     | Mittel. |     | Niederst. |     |
|--------------------------|----------|-----|---------|-----|-----------|-----|
|                          | fl.      | fr. | fl.     | fr. | fl.       | fr. |
| 1 Centner Kernen . . .   | —        | —   | 7       | 15  | —         | —   |
| " Dinkel . . .           | 5        | 9   | 4       | 58  | 4         | 45  |
| " Roggen . . .           | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Weizen . . .           | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Gemischtes . . .       | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Gerste . . .           | —        | —   | 5       | —   | —         | —   |
| " Einkorn . . .          | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Haber . . .            | 4        | —   | 3       | 45  | 3         | 36  |
| 1 Simri Welschkorn . . . | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Ackerbohnen . . .      | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Wicken . . .           | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Erbsen . . .           | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Linfen . . .           | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Kartoffeln . . .       | —        | —   | —       | —   | —         | —   |

Verkauft wurde für 1335 fl. 37 fr.

Hall. Naturalienpreise vom 23. Februar 1861.

| Fruchtgattungen.       | Höchste. |     | Mittel. |     | Niederst. |     |
|------------------------|----------|-----|---------|-----|-----------|-----|
|                        | fl.      | fr. | fl.     | fr. | fl.       | fr. |
| 1 Centner Kernen . . . | 7        | 6   | 6       | 41  | 6         | 6   |
| " Dinkel . . .         | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Roggen . . .         | 5        | 9   | 4       | 58  | 4         | 46  |
| " Gemischt . . .       | 5        | 15  | 5       | 5   | 5         | —   |
| " Gerste . . .         | 4        | 3   | 3       | 54  | 3         | 50  |
| " Haber . . .          | 3        | 54  | 3       | 31  | 2         | 42  |
| " Erbsen . . .         | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Linfen . . .         | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Wicken . . .         | —        | —   | —       | —   | —         | —   |

Seilbronn. Naturalienpreise vom 27. Febr. 1861.

| Fruchtgattungen.       | Höchste. |     | Mittel. |     | Niederst. |     |
|------------------------|----------|-----|---------|-----|-----------|-----|
|                        | fl.      | fr. | fl.     | fr. | fl.       | fr. |
| 1 Centner Kernen . . . | 6        | 45  | —       | —   | 6         | 36  |
| " Dinkel . . .         | 5        | 10  | —       | —   | 4         | —   |
| " Weizen . . .         | —        | —   | 6       | 48  | —         | —   |
| " Korn . . .           | 4        | 42  | —       | —   | 4         | 30  |
| " Gerste . . .         | 4        | 40  | —       | —   | 4         | 24  |
| " Gemischt . . .       | —        | —   | 5       | —   | —         | —   |
| " Haber . . .          | 4        | 8   | —       | —   | 3         | 42  |

Goldfurt.

Frankfurt, den 27. Februar 1861.

|                           |                   |
|---------------------------|-------------------|
| Pistolen . . .            | 9 fl. 34½—35½ fr. |
| Pr. Friedrichs'or . . .   | 9 fl. 56—57 fr.   |
| Holl. 10 fl. Stücke . . . | 9 fl. 40—41 fr.   |
| Randdukaten . . .         | 5 fl. 30—31 fr.   |
| 20 Frankensstücke . . .   | 9 fl. 19—20 fr.   |
| Engl. Souverains . . .    | 11 fl. 45—49 fr.  |
| Pr. Kassenschein . . .    | 1 fl. 45—½ fr.    |

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

Nr. 19.

Dienstag den 5. März

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch.  
Revier Kaisersbach.

## Säg- und Langholz-Verkauf.

Am Samstag den 9. d. M. werden (anschließend an die Stammholz-Verkäufe in den Revieren Welzheim und Gschwend vom 5—8 d. M.) im Staatswald Bruch, Abth. 3, noch weiter versteigert:

Werkbuchen: 16—30' Länge, 8 bis 17" mittl. Durchm., 9 Stämme;  
Lannen-Sägholz: 13—48' Länge, 9—16" mittl. Durchm., 61 Stämme;  
Lang- oder Bauholz: 25—75' Länge, 5—10" Abmaß, 770 Stämme.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag bei der Schloßmühle.

Lorch, den 1. März 1861.

Königl. Forstamt.  
Dietlen.

Revier Murrhardt.

Samstag den 9. d. Mts,  
Mittags 2 Uhr,

kommt im Staatswald Gieß eine größere Parthe birkenes Besenreisach zur Versteigerung.

Den 2. März 1861.

Revierförster  
Hopfengärtner.

Bachnang.

## Schafwaide-Verleihung.

Der Pacht der beiden hiesigen Schafwaiden



geht an Michaelis 1861 zu Ende und werden solche am

Mittwoch den 20. März d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf weitere 3 Jahre in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

In jeder Schäferei müssen im Sommer 125 Stück und im Winter 500 Stück Schafe gehalten werden.

Auswärtige Pachtliebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 26. Februar 1861.

Gemeinderath.

Vorstand: Schmückle.

Burgstall,  
Revier Marbach.

## Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Michael Bau-



mann,  
Speise-  
wirths

und Gemeinderaths dahier, kommt dem Antrage der Erben gemäß im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf am

Mittwoch den 20. März d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtszimmer zu Burgstall:

a) Das vorhandene, geräumige und günstig gelegene Wohnhaus, auf welchem seither Metzgerei und Schenkwirtschaft betrieben wurde;

b) die dazu gehörige Scheuern und sonstige Nebengebäude, der geräumige Hofraum, sowie die Gärten beim Hause. Sodann am 21. März d. J. und an den folgenden Tagen im Baumann'schen Hause sämtliche Fahrniß,



insbesondere Silber, Kleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß und Handgeschirr, 8 Eimer Wein von 1857 — 60, 2 Pferde und Rindvieh, Bienen und Geflügel, Früchte, Heu und Stroh, Oekonomie-Geräthschaften, aller Art und allgemeiner Hausrath.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen, daß der Hauskäufer Gelegenheit finden wird, von den Erben auch Güter zu erwerben.

Auswärtige Käufer haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 27. Februar 1861.

Königl. Gerichtsnotariat  
Marbach.  
Bos.

Oberweissach.

**Schafwaide-Verpachtung.**

Der Pacht der hiesigen Schafwaide, welche 150 Stück Schafe ernährt, geht am 4. April zu Ende, und wird auf weitere 3 Jahre



bis 4. April 1864 am

Freitag den 22. März d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Gemeinderathszimmer öffentlich verlieden, wozu Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, eingeladen werden.

Den 2. März 1861.

Schultheißenamt.  
Schüggle.

Waldbremß.

**Schafwaide-Verleihung.**

Der Pacht der hiesigen Schafwaide geht bis Michaelis 1861 zu Ende, und es wird dieselbe am



Freitag den 15. März 1861,  
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer dahier auf weitere 3 Jahre verlieden. Es können 200 Stück Schafe gut genährt werden. Dem Pächter wird ein Wohnhaus mit Stall und Keller, nebst 2 Küchengärten bei dem Wohnhaus zur Benützung übergeben. Die weiteren Bedingungen werden bei der Verleihung verlesen werden. Die Liebhaber werden, mit Zeugnissen versehen, hiemit eingeladen.

Schultheißenamt.  
Sieber.

**Privat-Anzeigen.**

Baßnang.

Schöner dreiblättriger

**Kleesamen,**

für dessen Keimfähigkeit garantiert werden kann, ist billigst zu haben bei

Louis Winter  
in der obern Vorstadt.

Baßnang.

Eine größere Parthie

**Hanf-Albweg,**

sowohl weiß als grau, verkauft auch pfundweise

Louis Winter  
in der obern Vorstadt.

Baßnang.

Alle Sorten

**Kunstmehl**

empfiehlt

Hermann Richter.

Baßnang.

Ungefähr 300 Bund Weizen- und Dinkelstroh hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

Großaspach.

**Kleesamen**

in bester keimfähiger Waare ist billig zu haben bei

Kaufmann Christin.

Baßnang.

1 1/2 Eimer guten rothen 1859er Wein hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

Baßnang.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger gesitteter Mensch, welcher gute Schulkennnisse besitzt und Lust hat, die

**Buchdruckerkunst**

zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle bei

J. Heinrich, Buchdrucker.

Baßnang.

**Leichen-Vereinsache.**

**Rechnungs-Ergebniß.**

Der Verein besteht gegenwärtig aus 223 Mitgliedern; von denselben sind im vorigen Kalenderjahr 1860, auf 8 Monat, an wöchentlichen Beiträgen eingegangen: 388 fl. 6 kr. und für Beerdigungskosten ausbezahlt 363 fl. 40 kr. Das ganze Vermögen besteht aus 1113 fl. 43 kr. 3 hl., und hat nach vorheriger Rechnung zugenommen um 80 fl. 40 kr.

Das Einsammeln, welches bis daher unterblieb, nimmt vom 1. März an wieder seinen Anfang.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder kann der Verein aufs Beste empfohlen werden, 2 Ehegatten zahlen wöchentlich nur 3 kr. und kann dennoch jedes Jahr 4 Monate eingestellt werden. Der Eintritt kann von zurückgelegtem 14. bis zum 46. Lebensalter statt finden.

Theilnehmer wollen sich an den Vereins-Kassier Stelzer oder Einsammler Nisi wenden, wo dann das Weitere besorgt wird.

Baßnang.

**Geld-Offert.**

200 Gulden sind gegen Sicherheit oder gute Bürgschaft zu niederem Zinsfuß sogleich auszuleihen. Bei wem, sagt die Redaktion.

Spiegelberg.

**Geld-Offert.**

Unterzeichneter hat aus seiner Spdrleichen Pflugschaft 450 fl., welche längere Zeit stehen bleiben können, gegen gefessliche Sicherheit und billigen Zinsfuß sogleich auszuleihen.

Jung Christoph Greiner.

Althütte.

**Geld-Offert.**



Gegen gefessliche Sicherheit liegen 250 fl. Pflugschaftsgelder zum Ausleihen parat bei

Pfleger Schallenmüller.

**Eine Brautfahrt.**

Von dem Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

(Fortsetzung.)

Die Situation des Lieutenants schien ihm wieder peinlicher geworden zu seyn; unzweifelhaft dachte er wenigstens über etwas angelegentlich nach. Vielleicht suchte er sich in das Gedächtniß zurückzurufen, ob und wo er schon in Gesellschaft des neuen Reisegefährten gewesen sey. Dann konnte aber nur dessen Stimme Erinnerungen in ihm hervorrufen haben, denn von der Gestalt des Angekommenen war in der Dunkelheit nichts zu unterscheiden. Vielleicht beschäftigte den muthigen Lieutenant aber auch etwas Anderes. „Die Reisenden des Postwagens wurden ausgeplündert?“ fragte er zerstreut, statt einer Antwort, und doch dringend, den Andern.

„Ich sah es nicht“, erwiderte dieser.

„Sie sahen es nicht?“

„Ich mußte begreiflicherweise einen Umweg machen, um von den Räubern nicht bemerkt zu werden.“

„Ah!“ — Aber es war in dem braven Lieutenant plötzlich ein Entschluß entstanden.

„Mein Herr“, sagte er, „die Damen sind jetzt unter Ihrem Schuß, wollen Sie nicht Ihrem Kutscher befehlen, daß er einen Augenblick halte? Nur einen Augenblick.“

„Zu welchem Zwecke, mein Herr?“

„Ich wünschte auszustiegen.“

„Und —?“

„Und mich nach meinen Reisegefährten im Postwagen umzusehen.“

„Um Gotteswillen!“ riefen die Damen, und er fühlte die schönen Schultern des Fräulein Angela wieder an den seinigen.

Der Mann der blaffen Frau erklärte ihm aber entschieden: „Mein Herr, Sie würden dem Tode entgegengehen — es ist eine Gewissenssache für mich, Sie nicht fortzulassen.“

„Und für mich ist es eine Ehrensache, zu gehen.“

Dem großmüthigen Streite wurde ein schnelles Ende gemacht. Hinter dem Wagen wurde abermals ein Galopp, diesmal jedoch von mehreren Pferden, laut. Im Augenblick darauf waren drei Reiter am Wagen, und in eben demselben Moment fühlte der junge Gardelieutenant sich umfaßt, nicht hart von warmen, runden, weichen Armen, sondern sehr hart und fest, wie von starken, stählernen Händen.



„Aber zum Teufel, Herr!“ rief der Lieutenant dem Manne der blaffen Frau zu, denn dieser war es, der ihn plötzlich so umarmte. Und der Lieutenant hatte nicht minder kräftige Arme und wehrte sich kräftig damit, allein er konnte sich dennoch nicht losringen. Zu den starken stählernen Reifen kamen die runden, weichen Arme hinzu, und auch sie hatten Kraft. Der arme Lieutenant konnte sich nicht rühren, vielweniger zu seinen Pistolen gelangen, die er unter dem Mantel trug. „Teufel!“ knirschte er mit den Zähnen.

Er war gefangen, er erkannte sich gefangen, denn er war in der Gewalt der Räuber. Und er war so leichtsinnig und so schmachlich hineingekommen, und sein Leichtsinm sollte noch mehr bestraft werden!

„Hat er Geld bei sich?“ fragte einer der Reiter, die neben dem Wagen herritten.

„Ich weiß es nicht“, antwortete der Mann der blaffen Dame.

„Man muß ihn durchsuchen!“

„Er hat nichts“, versicherte spöttisch Fräulein Angela, von welcher der Lieutenant jetzt vollkommen überzeugt war, daß sie nicht seine Braut, Fräulein Lucina von Eifenring, sey.

„Es ist auch gleichgültig“, erwiderte der Mann, „wir haben für heute genug.“

„Ihr habt den Fang gemacht?“ fragte das Fräulein.

„Vollständig. Die ganzen zehntausend Thaler.“

Der Räuber, denn daß er das war, darüber konnte man ebenfalls nicht mehr im Zweifel seyn, schlug pochend auf seine Taschen. „Was ich einmal will“, fuhr er dann fort, „das muß ich durchsetzen.“

„Und Glück hast Du dazu“, lachte das Fräulein. Die Frau des Räubers seufzte. War sie seine Frau? Der Räuber lachte mit dem schönen Fräulein, trotz dem Seufzer der Frau.

„Und was fangen wir mit ihm an?“ fragte darauf das Fräulein. Sie meinte unstreitig den armen Lieutenant.

„Ich schlage vor —“ erwiderte der Räuber.

„Keine Gewalt!“ rief die blasse Frau, und sie sagte es nicht spöttisch, sondern flehentlich bittend aus dem Grunde ihres Herzens heraus.

„Zum Teufel!“ entschied ihr Mann, „bindet ihn und werft ihn zum Wagen hinaus! Konrad, halt!“ befahl er dann dem Kutscher.

Der Wagen hielt, die Reiter saßen ab. Aber wiederum wurde der Galopp von Pferden hörbar.

„Konrad, fort!“ befahl der Räuber im Wagen dem Kutscher. Er befahl es vergebens. Die drei Reiter neben dem Wagen konnten sich wohl wieder rasch auf ihre Pferde schwingen und in rasender Eile nach verschiedenen Richtungen in den Wald hineinprengen. Aber der Wagen konnte nicht mehr vorwärts, denn hinter ihm her und ihm entgegen kam der Galopp der Pferde herangesprengt, und nach den Seiten hin war in dem dichten Walde für das Fuhrwerk kein Weg.

„Springt hinaus, in den Wald!“ rief der Räuber den Frauen zu. Dabei warf er ein Packet

mit fort zwischen die Bäume. Er selbst wollte dann zuerst hinauspringen; aber jetzt fühlte er sich gehalten, hart und fest, wie von starken, stählernen Reifen, und die starken Arme des Lieutenants hatten auch noch Kraft, den schönen, runden Nacken des spöttischen Fräulein Angela mit zu umfassen, während er zu der blaffen Frau sagte: „Madame —“ gnädige Frau sagte der Gardelieutenant von gutem Adel nicht wieder — „Madame, retten Sie sich.“

Aber die Frau blieb still sitzen; ein Seufzer drängte sich, freilich schwer genug, wieder aus ihrer Brust hervor.

„Teufel!“ knirschte jetzt der Räuber. Mit einer letzten Kraftanstrengung suchte er sich loszureißen. Vergebens. Der Wagen war von Reitern umringt; ein Theil von ihnen trug Fackeln. Die Fackeln beleuchteten ein interessantes Schauspiel. Um den Wagen herum hielt ein Trupp von zehn bis zwölf Gensd'armen, an ihrer Spitze ein riesiger Wachtmeister. Die Mündungen ihrer gespannten Pistolen waren auf den Wagen gerichtet. Unter der weißen Plane des Wagens saßen zwei schöne junge Frauen und zwei schöne junge Männer. Die eine der Frauen war sehr blaß; sie hatte das schmerzvolle, weinende Gesicht über einen Säugling gebeugt, der in ihren Armen ruhte. Die andere hat sich dicht in ihren rothen Shawl gehüllt; mit großen, schwarzen Augen blickte sie wie verwundert auf die Gensdarmen. Der eine der jungen Männer saß mit dem schönen, ruhigen Gesichte stolz aufgerichtet da. Friß von Horst konnte stolz seyn, denn er hatte den Muth bewiesen, den sein Gesicht aussprach.

Aber der andere junge Mann, der neben ihm saß, hatte ein nicht minder stolzes Aussehen, und auch sein Gesicht war nicht minder schön. Voraus hatte er vor seinem Nachbar einen leisen Spott, mit dem er diesen anblickte. Der Lieutenant hatte dafür eine Ueberraschung. Er wußte auf einmal, wo er mit dem Mann schon in Gesellschaft gewesen war. „Der alte Geistliche!“ hätte er beinahe ausgerufen. „Aber wie hat der Mensch so schnell Masse und Kleidung abwerfen können?“

„Bindet sie“, befahl der Wachtmeister seinen Gensdarmen.

„Alle, Herr Wachtmeister?“

„Nur die Männer.“

„Auch mich nicht, Wachtmeister“, erhob sich stolz der Gardelieutenant.

„Und warum nicht?“

„Ich bin der Lieutenant von Horst, von der Garde.“

„Was?“ rief verwundert der riesige Wachtmeister.

Der Räuber aber lachte höhnisch: „Gut gespielt, Kamerad!“

„Ah so!“ sagte da der Wachtmeister. „Bindet sie.“

„Aber ich schwöre —“ rief der Lieutenant. „Das kann Jeder.“

„Ich habe Papiere.“

„Das Gericht wird sie untersuchen.“

„Aber Wachtmeister —!“

„Will Er schweigen? Boran, Gensdarmen!“

Die Gensdarmen banden sie Beide. „Mitgebunden, mitgebunden, mitgefangen, mitgehangen!“ lachte der Räuber, spöttisch und selbstvergnügt. Was ich einmal will, sagte sein Gesicht, das seze ich trotz alledem durch, und noch ist nicht aller Tage Abend.

Am nächsten Morgen nach der erzählten Begebenheit ereignete sich nicht gar weit von dem Schauplatze dergleichen Folgendes: Ein großes, schönes adeliges Schloß war von einem großen, schönen Park umgeben. Hinter dem Schlosse lagen weitläufige Wirtschaftsgebäude. In dem Park war auch ein weitläufiger Gemüsegarten, und neben diesem ein fast nicht minder umfangreicher Obstgarten. Derselbe erstreckte sich bis an eine Allee, die von der benachbarten Landstraße zu dem Schlosse führte. In dem Obstgarten war ein einzelner Mann mit dem Abnehmen von Obst beschäftigt, es waren wunderschöne graue Winterbirnen, die er von einem Baume brach und Stück für Stück sorgfältig in einen unter dem Baume stehenden Korb legte.

Der Mann war eine große, starke Figur; er hatte etwas Coeles in seiner Haltung, zugleich aber auch etwas Gedrücktes. So war auch sein Gesicht. Aber wunderbar, er schien sich weder des einen noch des anderen Ausdrucks in seiner Haltung und in seinem Gesichte bewußt zu seyn, und gewiß auch niemals bewußt gewesen zu seyn. Es gibt Menschen, die nur zu Niedrigem geboren sind und denen dennoch die Natur in sonderbarer Laune, oder noch öfter vornehme Mütter mit der Hilfe von Tanzmeistern und Kammerjungfern den Ausdruck des Hohen angestrichen haben. Er war übrigens ein rüstiger Fünfziger, und sehr anständig gekleidet, und bei seiner Arbeit schwitzte er sehr. Das war in dem Obstgarten. In dem Gemüsegarten nebenan zeigte sich ein anderes Bild.

Zwei Damen lustwandelten dort zwischen den Gemüsebeeten, auf denen freilich nur noch die Früchte des Herbstes standen, Rüben und weißer und rother Kohl. Die eine Dame war nicht mehr jung, in der Mitte der Vierzig, sehr klein, sehr rund, mit einem sehr vollen und rothen Gesichte, mit einem außerordentlich gefühlvollen Ausdruck in diesem blonden Locken. Die andere war ein hübsches, frisches, junges Mädchen von achtzehn bis neunzehn Jahren.

„Welch ein herrlicher Octobermorgen, meine theure Lucina!“ sagte die ältere Dame zu der jüngeren.

„Der Morgen ist recht schön, Mutter“, antwortete die jüngere Dame.

In den beiden Damen begrüßen wir die Landrätthin von Eifenring und ihre Tochter Lucina.

„Er ist bezaubernd“, fuhr die Mutter fort.

„Sieh diese klare Sonne; den Nebel der Nacht hat sie überwunden, er kann nur noch langsam, wie ein geschlagener, schwer verwundeter Feind dort

hinten an dem Saume des Waldes herumkriechen. Sie aber, die hehre Eiegerin, waltet nun frei, frei rund um uns her. Sieh, wie in ihren Strahlen dieser Weißkohl mit dem Weiß des Schnees wetzt, eifert und in welcher Purpurgluth der Rothkohl glänzt! Ja, Lucina, es ist ein bezaubernder Morgen, und wenn ich bedenke, was er uns bringen wird —“ Die Dame unterbrach sich, die Röthe ihres Gesichts wurde dunkler; der gefühlvolle Ausdruck wib dem des Jorns. Sie hatte sich nach dem Manne umgesehen, der die Birnen vom Baume brach. „Aber mein Gott, wie geht er mit dem theuern Obste um! Das Stück ist seinen Silbergroshen werth.“ Sie rief dem Manne zu: „Aber vorsichtig, Adalbert. Du mußt die Birnen sachte in den Korb legen.“

Der Mann legte gehorsam die Birnen sachte in den Korb.

(Fortsetzung folgt.)

### Zur Fütterung des Mastviehes.

Von Dr. G. Wilhelm.

(Schluß.)

Dr. Grouven theilt in seinen Vorträgen über Agrikulturchemie\*) ebenfalls eine Reihe von englischen Mastungsversuchen und Futterationen mit, welche letztere durchaus fettreich sind. Ich verzichte darauf, diese Resultate, welche im höchsten Grade lehrreich sind, hier anzuführen, und will nur kurz erwähnen, daß das schnelle Fettwerden der ungarischen Schweine wesentlich dem Fettreichthum des Futters, welches sie erhalten, zugeschrieben werden muß. Denn dieselben werden theils in den ausgedehnten Eichenwäldern mit den fettreichen Eichel, theils aber mit Mais gemästet, welcher unter allen Getreidearten am meisten Fett enthält. Auch Gänse werden bekaunlich mit Mais schnell fett.

Aus den vorliegenden Versuchen möchte man schließen, daß in der Futteration eines 1000 bis 1200 Pfund schweren zur Mastung aufgestellten Ochsen 1,2—1,5 Pfund enthalten seyn sollten. Ich stelle hier den Fettgehalt von einigen der wichtigsten Futtermittel zusammen, um die Berechnung von Futtermischungen darnach zu erleichtern. Die meisten Angaben sind Durchschnitte einer größeren Zahl von Analysen, welche Dr. Grouvens schon erwähnten Vorträgen über Agrikulturchemie entnommen sind. 100 Pfund der nachbenannten Futtermittel enthalten an Fett:

|                              |         |      |
|------------------------------|---------|------|
| Wiesenheu . . . . .          | 3,0     | Pfd. |
| Kleeheu . . . . .            | 3,2     | „    |
| Grüner Klee . . . . .        | 0,8     | „    |
| Stroh von Getreide . . . . . | 1,0     | „    |
| Haberstroh . . . . .         | 3—4     | „    |
| Getreidespreu . . . . .      | 2,0     | „    |
| Futterrüben . . . . .        | 0,1—0,4 | „    |

\*) Siehe den 16. Vortrag: Kritische Darstellung der Versuche über Mastung von Rindvieh, Schafen und Schweinen. S. 537—585.



|                                      |      |
|--------------------------------------|------|
| Zuckerrüben im Mittel . . . . .      | 0,1  |
| Möhren . . . . .                     | 0,2  |
| Kartoffeln . . . . .                 | 0,3  |
| Haber . . . . .                      | 6,0  |
| Mais . . . . .                       | 6,3  |
| Gerste . . . . .                     | 2,0  |
| Erbsen . . . . .                     | 3,0  |
| Fisolen und Bohnen . . . . .         | 2,0  |
| Lupinen . . . . .                    | 6,0  |
| Weizenkleie . . . . .                | 3,5  |
| Roggenkleie . . . . .                | 3,0  |
| Biertreber . . . . .                 | 1,1  |
| Rapskuchen . . . . .                 | 9,0  |
| Leinkuchen . . . . .                 | 10   |
| Kartoffelschlempe (mit 95 % Wasser)  | 0,14 |
| Getreideschlempe (mit 89 % Wasser)   | 0,6  |
| Breislänge von Zuckerrüben . . . . . | 0,2  |

Was ich schon einmal in diesen Blättern ausgesprochen habe, muß ich am Schluß dieses Aufsatzes wiederholen. Eine zweckmäßige Fütterung ist der einzige Weg, aus der Viehzucht lohnende Resultate zu erhalten. Es ist in dieser Beziehung bereits ein Umschwung eingetreten und haben sich rationellere Ansichten Bahn gebrochen, aber noch immer scheint mir der Zeitpunkt fern zu seyn, an welchem wir alle unsere Delfuchen selbst verfüttern und alle unsere Knochen selbst als Dünger benötigen, anstatt sie an England zu verkaufen, wodurch unsere Landwirtschaft wesentliches Hilfsmittel beraubt wird.

### Tages-Beignisse.

— Stuttgart, 28. Febr. Heute sind die Stände wieder zu ihren Berathungen zusammengetreten. Die zweite Kammer hielt ihre 113. Sitzung des ganzen Landtags. Der Präsident Römer eröffnete die Sitzung mit einer Benachrichtigung an die Kammer über die seit dem Mai 1859 (der letzten Vertagung) eingetretenen Veränderungen im Personalbestand. Der Abg. Hölder stellt eine Interpellation an den Hrn. Kriegsminister dahin gehend: durch den heute auf der Tagesordnung stehenden Gesetzesentwurf sei eine Mehraushebung von jährlichen 600 Mann vorgesehen; es werden also neue persönliche und finanzielle Opfer verlangt. Die deutschen Stämme und Kammern hätten stets bewiesen, daß sie nicht zurückbleiben, wenn es gelte die Wehrkraft des deutschen Vaterlandes gegen Außen zu erhöhen, aber die Frage sei berechtigt, ob auch von den Regierungen Alles geschehe, um die Wehrkraft Deutschlands zu erhöhen; hierin lägen Bedenken vor, indem die wichtigsten Bundesfestungen durch Italiener besetzt seyen, die Seefestungen durch Italiener besetzt seyen, die Seefestungen noch nicht definitiv geordnet, die südwestdeutsche Grenze bloßgestellt sey. Daher beschränke er sich nur auf die eine Frage, welche vor zwei Jahren mit banger Sorge erfüllt habe, die der Führung der deutschen Truppen; in den einzelnen Armeekorps seyen überall Prinzen damit betraut; ob denn diese vor allen Anderen eine so besondere

Tüchtigkeit hätten? Die Bundeskriegsverfassung sey aber insbesondere in Betreff des deutschen Oberfeldherrn im höchsten Grade mangelhaft. Niemand könne im Zweifel seyn, daß unter den Beschränkungen, die dem Oberfeldherrn auferlegt sind, gar nichts geleistet werden könne. Vor zwei Jahren sey über die Besetzung so lange unterhandelt worden, daß leicht der Feind uns hätte über den Hals kommen können, ehe man zu einer Vereinbarung gelangt wäre. Wenn das Volk Opfer bringe, sollten auch die Regierungen solche bringen und von ihrer Souveränitätsucht ablassen, die sie abhalte, einen kräftigen deutschen Oberbefehl herzustellen. Er frage daher den Hrn. Kriegsminister, ob die k. Regierung der Kammer über die laut öffentlichen Blätter zwischen verschiedenen deutschen Regierungen gepflogenen Unterhandlungen über die Revision der Bundeskriegsverfassung Mittheilung machen werde? — Kriegsminister v. Müller gibt die Versicherung, daß die Regierung in Beziehung auf die Bundeskriegsverfassung und insbesondere auf die Führung und den Oberbefehl, haber Alles gethan habe, was sie thun konnte und namentlich hätten die Würzburger Konferenzen dahin abgezielt. Ueber den jetzigen Stand der Verhandlungen wisse er nichts; darüber könne der Herr Minister des Auswärtigen Auskunft geben. — Der Präsident Römer theilt mit, daß in den letzten Tagen Gesetzesentwürfe in Betreff des Hauptstaatsantrags pro 1861-64 und in Betreff des Konkordats nebst Motiven bei dem ständischen Ausschuss zur Vorlage gelangt seyen. In Betreff des letztern beantragt der Abg. Duvernoy den bereits vor längerer Zeit (vor schon 13 Monaten) dem Druck übergebenen Bericht der staatsrechtlichen Commission über die Vereinbarung von 1857 mit Rom in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung zu stellen, um die Vorfrage zu berathen und zu entscheiden, ob dieser Konvention die Eigenschaft eines staatsrechtlichen Vertrags zukomme oder nicht, und ob sie in allen Punkten den Ständen vorzulegen sey oder nur in einigen? Nach langer Debatte, die bis 3 Uhr Nachmittags währt, wird Duvernoy's Antrag mit 45 gegen 40 Stimmen angenommen.

— Stuttgart, 1. März. Auch in der heutigen 114. Sitzung der zweiten Kammer spielte das Konkordat eine, wenn auch kleinere Rolle als gestern. Gleich am Anfang der Sitzung ergriff nämlich der Abg. Feyer aus Anlaß mehrerer neuer, gegen das Konkordat eingelaufener Eingaben das Wort, indem er sagte: Außer den bereits übergebenen Eingaben über das Konkordat sollen noch andere vorbereitet seyn; wie er vernommen, solle das Konsistorium den Diöcesansynoden die Einreichung solcher verboten haben; er richtete an die Mitglieder der Prälatenbank die Frage, ob sich dieses wirklich so verhalte? Prälat v. Dettlinger: Dieser Erlaß sey wirklich auf Anlaß des Kultdepartements ergangen, indem man geglaubt habe, daß die Diöcesansynoden als rein kirchliche Behörde nicht mit der Staatsbehörde oder der Kammer in direktem Verkehr treten sollen; den einzelnen Mitgliedern

dieser Behörden, als Privatpersonen, bleibe es unbenommen, von ihrem Petitionsrecht Gebrauch zu machen. Feyer: Hiernach bestätige es sich, daß die Diöcesansynoden vom Konsistorium in Censur genommen worden und auf verfassungswidrige Weise in ihrem Petitionsrecht beschränkt werden. Er stelle daher den Antrag, die Sache der staatsrechtlichen Kommission zur weiteren Berichterstattung zu überweisen. Der Antrag Feyers wird nach dem Vorschlag des Präsidenten in das Diarium der Kammer schriftlich aufgenommen und darüber seiner Zeit verhandelt werden. — Die Tagesordnung führt nun zur Berathung des Berichts der Kommission für innere Verwaltung über den Gesetzentwurf, betreffend die Rekruten-Aushebung für die Jahre 1861 bis 1863 und einige weitere Bestimmungen über den Kriegsdienst. Artikel 1 des Entwurfs lautet: „In den Jahren 1861, 1862 und 1863 ist aus den entsprechenden Altersklassen von 1840, 1841 und 1842 je die Zahl von 4600 (statt der bisherigen 4000) unter der Bestimmung zum aktiven Militär auszuheben, daß die wegen Berufs Zurückgestellten, die ungehorsam Abwesenden, so wie die freiwillig im Militär Dienenden, insofern sie die Aushebung trifft, als gestellt in die Rekrutenzahl eingerechnet werden.“ Die Kommission stellt den Antrag auf unveränderte Annahme dieses Artikels. Mit 78 gegen 8 Stimmen angenommen. Artikel 2 lautet: „Wenn und in so weit die zwei jüngsten Altersklassen der nicht exercirten Landwehr nach Maßgabe der Artikel 2 und 3 des Gesetzes vom 24. Febr. 1855 zur Ergänzung des aktiven Truppenkorps verwendet werden, sollen diejenigen Landwehrmänner, welche ihre Pflicht durch Stellung eines Erlaßmannes auf 6 Jahre erfüllt haben, von der Dienstleistung in jenen Klassen der Landwehr entbunden seyn.“ Die Kommission trägt auf Streichung dieses Artikels an, womit sich der Kriegsminister einverstanden erklärt. Die Kammer stimmt mit 58 gegen 28 Stimmen diesem Antrag bei. Artikel 3 lautet: „An die Stelle des Kriegsdienstgesetzes, Art. 61, tritt folgende Bestimmung: „Aus den beiden ersten Aufgeböten der Landwehr werden zurückgestellt und gehen in das dritte Aufgebot über: 1) Verheirathete, 2) Wittwer mit Kindern.“ Unverändert angenommen. Artikel 4 lautet: „Der Art. 70 des Kriegsdienstgesetzes findet auf verheirathete oder solche Militärpersonen, welche Wittwer mit Kindern sind, keine Anwendung und werden dieselben auch im Falle eines Kriegs nach vollendetem Dienstzeit sofort verabschiedet.“ Unverändert angenommen. Art. 5. wird auf den Antrag der Kommission und in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister in folgender Fassung angenommen: „Die nicht exercirte Mannschaft der jüngsten Altersklasse der Landwehr... weit und so lange solche nach Art. 44. Kloßholzstom 24. Febr. 1855 zu Ergänzung Länge; ferner sey erforderlich ist, kann alljährlich in 10-40 Jahren die Dauer von 6 Wochen verläßt 75 Hopfenstangen hiernach wird der Art. 2 des Gesetzes vom 1855 abgeändert.“

Der Ausgab:

zirkelvereins in Münsingen erläßt in Stuttgarter Blättern „zum Schutz des südwestlichen Deutschlands“ einen Aufruf, worin er Bürgern und Bauern empfiehlt, „in eindringlichen Eingaben die Staatsregierungen und Landstände um ungesäumten Schutz anzugehen.“ Der Verein hat bereits eine Eingabe bei den Ständen eingereicht.

— München, 28. Febr. Das Befinden des Königs Ludwig ist in der erfreulichsten Besserung begriffen; derselbe verweilte schon Stunden lang wieder außerhalb des Bettes, und seine kräftige Natur scheint noch einmal den Krankheitsanfall, der übrigens, wie erst hinterher mehr und mehr bekannt wird, sehr ernstlich war, überwunden zu haben.

— Rastatt, 28. Febr. Gestern erhielt das hier garnisonirte k. preussische Füsilierbataillon vom 38. Reg., welches den Feldzug gegen die badische Revolution mitgemacht, als Felddienstauszzeichnung das allen im Felde gedienten Truppenkörpern bestimmte neue Fahnenband. — An demselben Tage ereignete sich eine jener Tragödien, die in unserer Zeit leider keine Seltenheit sind. Ein preussischer, als Gefangenwärter dienstthuender Unteroffizier erschoss auf seinem Zimmer neben der Karlsruher Thorschwärze seine erst kürzlich von Mainz hiehergekommene Geliebte und sich selbst. Ein von dem unglücklichen Mädchen zurückgelassener Brief kündigt ihren Tod als einen freiwilligen an.

— „Ljido“ wird eine schauerhafte, fast ungläubliche Geschichte aus Kronstadt in Siebenbürgen erzählt: Beim Nachhausegehen aus der Schule stieß der Sohn eines Schweinehändlers beim Schlittschuhlaufen an seinen Kameraden, den Sohn eines Gendarmenmajors; Letzterer fiel und schlug sich eine Wunde. Der Major ließ den unschuldigen Veranlasser durch einen Gendarmen holen und ihm 25 Stockschläge aufzählen, in deren Folge der Knabe binnen wenigen Minuten starb. Der Vater desselben wurde für seine Verwürfe, die er dem Major machte, mit 50 Stockschlägen bedroht; erbittert darüber brachte er dem Major mit einem großen Messer eine todbringende Verwundung bei. Der Schweinehändler ist verhaftet; der Vorfall erregte allenthalben große Erbitterung.

— Neapel, 23. Febr. Von Messina langen betrübende Nachrichten an, da es scheint, als ob das unnütze Blutvergießen von Gaeta und Capua sich dort in kürzester Zeit erneuern solle. Man ist bereits eifrig damit beschäftigt, alle verwendbaren Truppen und das gesammte Belagerungsmaterial von Gaeta nach Messina zu befördern. Die Stimmung der Einwohnerschaft dieser Stadt soll, trotz aller dieser höchst unbehaglichen Ausichten, eine sehr gehobene und vaterländische seyn.

— Mailand, 26. Febr. Das Centralcomite des piemontesischen Senates hat, wie die „Pesceranza“ berichtet, beantragt, daß von nun an der erstgeborene Prinz des Königs von Italien für immer den Titel „Prinz von Piemont“ führen soll, um an jene Provinz zu erinnern, von welcher die Unabhängigkeit Italiens hervorging.

B a c k n a n g.

### Haus-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Gottlieb Mezger verkaufen im letzten Aufstreich am 12. März 1861, Nachmittags 2 Uhr:

1/11 an einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen in der Kornstraße, angekauft um 1615 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 4. März 1861. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

B a c k n a n g.

### Haus-Verkauf.

Louise und Christine Breuninger verkaufen im letzten Aufstreich am 11. März 1861, Vormittags 10 Uhr:

1/4 an einem 2stöckigen Wohnhaus in der obern Vorstadt neben Schäfer Scherdt, angekauft um 300 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 4. März 1861. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

B a c k n a n g.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Metzger David Müller verkaufen im letzten Aufstreich am

Donnerstag den 13. März 1861, Vormittags 10 Uhr:

2 1/8 Mrg. 44,0 Mth. Garten in den Gzwiesen, angekauft um 700 fl.,

1 1/8 Mrg. 33,8 Mth. Acker auf der Schöenthaler Höhe und

1/8 Mrg. 43,1 Mth. Wiesen in den Gzwiesen, angekauft um 120 fl.,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 4. März 1861. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

B a c k n a n g.

### Acker-Verkauf.

Michael Pfizenmaier, Schafhalters

Wittwe, verkauft im letzten Aufstreich am Mittwoch den 13. März 1861, Vormittags 10 Uhr:

1/8 Mrg. 30,8 Mth. Acker am Rietenauerweg, angekauft um 123 fl. per Viertel, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 4. März 1861. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

B a c k n a n g.

### Güter-Verkauf.

Die Güter des Hirschwirth Häußermann und zwar:

1 1/8 Mrg. 4,2 Mth. Acker am Rietenauerweg, mit Dinkel angeblümt,

1 1/8 Mrg. 44,1 Mth. Acker daselbst, mit Dinkel angeblümt,

1/8 Mrg. 24,4 Mth. Acker im Seelacherfeld und

2 Mrg. 38,7 Mth. Wiesen im Affalterbach, angekauft um 80 fl. per Viertel,

kommen am

Samstag den 9. März 1861, Nachmittags 2 Uhr,

zum zweiten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 4. März 1861. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

G r o ß b o t t w a r.

### Rinden-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, bringt die hiesige Gemeinde etwa 20 Klafter Rinde (beinahe durchweg Raitelrinde) vom Stadtwald Rälbling (Hirschhau)

auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 2. März 1861. Stadtschultheißenamt. Kübler.

Mittwoch Eberhard. ten haben; er enbank die Frage te? Prälat v. irklich auf Anla indem man gegl als rein kirchli de oder der Kai n; den einjel

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

Nr. 20. Freitag den 8. März 1861.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g.

### Kraftlos-Erklärung eines Pfandscheins.

Nachdem der von Johann Mathias Pfeiderer, Bauer in Heiningen, der Hildenbrand'schen Pflege des Kaufmanns Thumm in Backnang am 15. Mai 1827 über eine Kapitalschuld von 200 fl. ausgestellte Pfandschein durch Beschluß vom heutigen für kraftlos erklärt worden ist, so wird dieß hiemit veröffentlicht:

Den 6. März 1861. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Forstamt Reichenberg. Revier Weiffach.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Dachsenhau, Abtheilungen Buchflinge und Rothmaad. Am Mittwoch und Donnerstag den 13. und 14. März d. J.,

und zwar 1) am Mittwoch tannen Stammholz und stärkere Stangen;

a) in der Buchflinge: 180 Langholzstämmen, meist schwächerer Qualität, 44 Klotzholzstämmen, 1 Trog von 32' Länge; ferner 1295 Nadelholzstangen von 10-40' Länge und 3-4" Durchm., 75 Hopfenstangen von 20 bis 30' Länge;

b) im Rothmaad:

4 tannene Stämme und 41 buchene Wagnerstangen;

2) am Donnerstag Brennholz, und zwar a) in der Buchflinge:

8 1/2 Kftr. buchene Scheiter und Brügel, 134 " tannene desgleichen, darunter Anbruchholz, 1900 Stück buchene Wellen;

b) im Rothmaad: 33 Kftr. buchene Scheiter und Brügel, 1 Kftr. tannene Scheiter und 1500 buchene Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr auf dem Steinbachstraße bei Schöhlhütte.

Reichenberg, den 4. März 1861. Königl. Forstamt. v. Beiserer.

Seidenhof. Bezirks Marbach.

### Hofguts-Verkauf.

Aus dem Vermögens-Nachlasse des Jakob Weller, Bauers dahier, kommt in Folge Beschlusses der Theilungsbehörde vom 2. d. M. dessen Hofgut, bestehend in:

1/8 Mrg. 38,0 Mth. Gebäude und Hofraum, 28 5/8 " 21,4 " Gärten, Ländel, Acker und Wiesen, 6 5/8 " 4,0 " Waldung; 35 3/8 " 15,4 " angeschlagen zu 13,000 fl.,

sowie 11 1/8 " 20,3 " weitere Acker und Wiesen, taxirt zu 2781 fl.,

zus. 46 3/8 Mrg. 35,7 Mth.,